

Premiere für „Superkräfte“

LÜBECK. Was haben Spiderman, Barbie oder Bibi Blocksberg gemeinsam? Sie haben Superkräfte! 18 Jugendliche mit und ohne Behinderung präsentieren mit „Superkräfte“ einen Spaziergang durch den Stadtraum für alle ab zehn Jahren, der sich mit Fragen beschäftigt wie: Wünschst du dir auch manchmal eine Superkraft? Welche Superkraft hättest du gerne? Wie würdest du damit dein Leben und die Welt besser machen? Bei dem Spaziergang zeigen sie, wie

die Welt aussehen könnte, wenn sie Superkräfte hätten. Premierspaziergang ist am Sonntag, 27. September. Treffpunkt: Essigfabrik, Kanalstraße 26-28, weitere Termine sind am Donnerstag, 1. Oktober, ab 17 Uhr und am Sonntag, 4. Oktober, ab 11 und 14 Uhr. Treffpunkt ist jeweils die Essigfabrik. Tickets gibt es an der Theaterkasse unter Tel. 0451/399600, online unter www-theaterluebeck.de und an allen bekannten Vorverkaufskassen.

Willy-Brandt-Haus schafft Platz

LÜBECK. Am 18. Dezember verabschiedet sich das Willy-Brandt-Haus Lübeck von seiner Dauerausstellung „Willy Brandt. Ein politisches Leben im 20. Jahrhundert“. Nach 19 erfolgreichen Jahren wird nun Platz für eine neue Ausstellung über den ehemaligen Bundeskanzler und Friedensnobelpreisträger geschaffen. Die Neueröffnung ist für Herbst 2027 geplant. Seit ihrer Eröffnung am 18. Dezember 2007 haben fast eine

Million Menschen die Ausstellung über das Leben und politische Wirken von Willy Brandt besucht. Bei der Finissage am 18. Dezember gibt es die Möglichkeit, einige Exponate und Teile der Ausstellung für einen guten Zweck zu ersteigern. Als Auktionator führt Andreas Hutzl vom Theater Lübeck durch den Abend. An seiner Seite lüftet die Kuratorin Frauke Kleine Wächter erste Geheimnisse rund um die neue Dauerausstellung.

#liveline braucht Unterstützung

LÜBECK. Das digitale Gottesdienst-Format #liveline braucht finanzielle Unterstützung. Mit einem Crowdfunding-Aufruf sammelt das Team für die Ausstattung mit neuer Sendetechnik. Jeden zweiten Sonntag sendet das überwiegend ehrenamtliche Team von #liveline seinen digitalen Gottesdienst aus der Auferstehungskirche in Lübeck – zu sehen bei YouTube und einmal im Monat bei BibelTV. Bis Mitte des Jahres konnte #liveline die benötigte Technik von einer Kirchengemeinde ausleihen. Diese Möglichkeit besteht inzwischen nicht mehr. Damit die Gottesdienste weiterhin regelmäßig ausgestrahlt werden können, hat das Team bereits eigene Kameras, Ton- und Lichttechnik angeschafft. Über eine Crowdfunding-Aktion auf „Betterplace.org“ sollen nun 13.000 Euro zusammenkommen, um die Kosten zu refinanzieren und #liveline langfristig auf eine verlässliche Grundlage zu stellen und die regelmäßigen Gottesdienste zu sichern.

Einheitstour mit dem Rad

LÜBECK. Der ADCF Lübeck, das „Grenzhus Schlagsdorf“ und die Stadt Lübeck laden für den Tag der Deutschen Einheit am Sonnabend, 3. Oktober, zu einer „Einheitstour“ mit Rad ein. Unter dem Stichwort „Geschichte trifft Natur“ fahren die Teilnehmenden entlang des Grünen Bandes zwischen der Grenzdokumentationsstätte Lübeck-Schlutup und dem „Grenzhus Schlagsdorf“. Die circa 65 Kilo-

meter lange mittelschwere Tour führt auf Seite Mecklenburg-Vorpommerns nach Schlagsdorf und auf Schleswig-Holsteiner Seite wieder zurück. Start ist um 10 Uhr am Werkhof in der Kanalstraße in Lübeck. Vertreter der Stadt Lübeck begrüßen die Gruppe an der Grenzdokumentationsstätte, und das Biosphärenreservatamt „Grenzhus“. Anmeldungen unter <https://touren.adcf-luebeck.de>

Stattauto-Studie: Ein Carsharing-Fahrzeug ersetzt in Lübeck 14 Pkw

Untersuchung zeigt, welche Auswirkungen das Autoteilen auf den Verkehr in der Hansestadt hat – Genossenschaft will ihren Fuhrpark weiter ausbauen.

LÜBECK. Per App entriegelt, und den Schlüssel aus dem Handschuhfach gefischt – mit geübten Handgriffen öffnet Eva Ries-Jones den Wagen auf dem Carsharing-Parkplatz P2 an der Kanalstraße. Sie verstaut ihre Tasche, nimmt auf dem Fahrersitz Platz und fädelt sich kurz darauf routiniert in den Lübecker Stadtverkehr ein. Die Bewohnerin der Altstadtinsel ist überzeugte Nutzerin des genossenschaftlichen Anbieters Stattauto Lübeck/Kiel.

Mit ihrer Entscheidung ist Eva Ries-Jones in der Hansestadt keineswegs allein. Aktuell nutzen 3071 Lübeckerinnen und Lübecker Stattauto, in Kiel sind es sogar 3850. Insgesamt hält die Genossenschaft mehr als 300 Fahrzeuge an rund 125 Stationen in der Region Lübeck und Kiel bereit. Dazu gehören auch kleinere Orte wie Preetz, Ratzeburg und Plön. Doch welchen Effekt hat dieses Angebot tatsächlich auf Verkehr, Umwelt und das Mobilitätsverhalten der Menschen? Dieser Frage ist die Genossenschaft nun erstmals systematisch nachgegangen. Stattauto ließ sich dazu in diesem Jahr von seinem Dachverband, dem Bundesverband Carsharing e. V., in Bezug auf die eigene Umweltwirkung evaluieren.

Die Ergebnisse der umfangreichen Fragebogen-Aktion, an der 617 Lübecker und 781 Kieler Nutzerinnen und Nutzer teilnahmen, übertreffen selbst die Erwartungen der Geschäftsführung. Der Kernbefund: Stattauto entfaltet eine massiv verkehrsrentlastende Wirkung. „Wir waren wirklich überrascht von den Quoten, also wie viele Autos durch unser Angebot nicht mehr benötigt werden“, berichtet Vorstandsmitglied Luisa Eichhorn.

Die Evaluierung unterscheidet dabei zwischen der Reduktionsquote – also den Autos, die nach

der Carsharing-Anmeldung aktiv abgemeldet wurden – und der Ersetzungsquote, die jene Fahrzeuge umfasst, die dank des Angebots gar nicht erst angeschafft wurden. „Bisher sind wir immer davon ausgegangen, dass ein Carsharing-Auto circa sieben oder acht Fahrzeuge ersetzt. Jetzt haben wir aber festgestellt, dass für ein Carsharing-Auto tatsächlich 14 Fahrzeuge in Kiel und Lübeck verschwinden oder nicht angeschafft werden“, rührt Eichhorn aus.

Eva Ries-Jones besitzt schon lange kein eigenes Fahrzeug mehr – eine bewusste Entscheidung, die ihren Alltag enorm erleichtert hat. „Seit zwölf Jahren nutze ich das Angebot des Autoteilens“, erzählt Ries-Jones. Der Einstieg geschah aus der Not heraus: „Weil das eigene Auto kaputt war, haben wir das mal ausprobiert.“ Hinzu kam ein ganz praktisches Problem: Da die Familie aus England an die Trave gezogen sei, habe sich das Lenkrad auf der rechten, für den deutschen Verkehr unpraktischen Seite befunden, sagt sie.

Der gewichtigste Grund war jedoch die Wohnsituation. „Wir wohnen in der Innenstadt, in der es nicht so einfach ist, überhaupt einen Parkplatz zu finden“, sagt sie. Bereut hat sie diesen Schritt nie. „Hier gibt es zahlreiche Stationen, sodass eigentlich immer in der Nähe ein Pkw frei ist.“

Wie tiefgreifend sich das Mobilitätsverhalten ändert, zeigen weitere Zahlen der Studie: Seit der Anmeldung bei Stattauto ist der Pkw-Bestand der Haushalte in Lübeck auf 54 Prozent des ursprünglichen Bestands gesunken.

Auf 1000 Personen kommen in Carsharing-Haushalten in Lübeck nur noch 201 Pkw – in der Gesamtbevölkerung sind es 474. Die Nutzerinnen und Nut-



Nutzerin Eva Ries-Jones hat im Stattauto Platz genommen und unterhält sich mit den beiden Vorständen Luisa Eichhorn und Boris Baade. Foto: Michael Hollinde

zer setzen sich zudem seltener hinter Steuer, sondern steigen vermehrt auf Fahrrad, Fußwege und öffentliche Verkehrsmittel um. Der Anteil der ÖPNV-Zeitkartenbesitzer kletterte in Lübeck nach der Carsharing-Anmeldung rasant von 35 auf 57 Prozent.

Dass das Konzept des Autoteilens vor allem dort greift, wo die Infrastruktur stimmt, ist Vorstandsmitglied Boris Baade bewusst. Er hat die Zufriedenheitswerte der Befragung im Blick: „In den kleineren Städten sind Erreichbarkeit und Verfügbarkeit größere Hindernisse. In den größeren Städten haben wir bei diesen Punkten jedoch durchweg gute Noten bekommen.“

Baade betont jedoch auch, dass die Nutzung eines geteilten

Fuhrparks eine gewisse Umstellung erfordert: „Carsharing ist kein Selbstgänger, also für viele ist es intuitiv, aber für viele eben auch nicht. Sie nutzen jedes Mal ein anderes Auto, da sind die Knöpfe woanders.“

Für Eva Ries-Jones überwiegen die Vorteile diese kleinen Hürden bei Weitem. Sie schätzt die Flexibilität. Neulich hat sie einen Transporter gemietet, um ihrer Mutter beim Umzug zu helfen. Vor allem aber genießt sie die Sorgenfreiheit: „Wir zahlen die monatliche Rechnung, das war's. Man muss sich nicht um eine Versicherung kümmern, man muss sich nicht um Schäden kümmern. Ich finde es unschlagbar bequem.“ Der einzige Nachteil sei, dass man an Feiertagen wie zum Beispiel Pfingsten rechtzeitig im Voraus planen müsse.

Insgesamt ist der Zuspruch für das Konzept derzeit massiv. „Es kommen immer mehr Leute zu uns“, sagt Luisa Eichhorn erfreut. Sie führt dies neben dem guten Angebot auch auf die starke Inflation und damit auf gestiegene Benzin- und Reparaturkosten zurück. Um mit dieser Nachfrage Schritt zu halten, plant Stattauto bereits intensiv für die Zukunft. Ein Fokus liegt dabei auf dem Ausbau der Infrastruktur und der weiteren Elektrifizierung der Flotte, die schon heute zu mehr als 30 Prozent aus E-Fahrzeugen besteht. „Und in Sachen neue Stationen haben wir gerade in St. Lorenz Süd ausgebaut und Stellplätze in drei Quartieren geschaffen.“ **MHO**

Sana Kliniken Lübeck



Für klinisch-wissenschaftliche Studien werden **Männer und Frauen** gesucht, die **folgende Voraussetzungen** erfüllen:

- **Bluthochdruck (über 140 mmHg)**
- **mit oder ohne Einnahme von Blutdruckmedikamenten**

In dieser klinischen Studie wird die **Nierennervendenerivation durchgeführt. Dabei werden die überaktiven Nierennerven behandelt, infolgedessen kann der erhöhte Blutdruck sinken.**

Fahrtkosten im Rahmen der Studie werden erstattet. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:

Jeannine Stephan
Hypertonieassistentin
jeannine.stephan@sana.de
Tel.: 0451 585-1133

SCAN ME!



Retter von Morgen auf dem Prüfstand

LÜBECK. Mitte September trafen sich die 15 Lübecker Jugendfeuerwehren im Stadtteil Büssau, um in der jährlichen Abschlussprüfung ihr bis dahin erlerntes

Wissen bei Einsatzübungen anzuwenden. Dort hielt die ausrichtende Freiwillige Feuerwehr Lübeck Büssau für die rund 180 Jugendlichen fünf Stationen bereit.



„Brand in der Grundschule“ – war nur eines der Szenarien, in denen die Nachwuchsfeuerwehrlaute eigenständig entscheiden und handeln mussten. Foto: Lübecker Jugendfeuerwehren

Unter den wachsamen Augen von Branddirektor Thomas Köstler und Bereitschaftsführer Christian Kröger konnten die in fünf Züge aufgeteilten jungen Nachwuchsfeuerwehrlaute zeigen, was sie draufhatten. Beispielsweise in den Einsatzszenarien „Feuer Schulgebäude“ und „Feuer landwirtschaftliches Gebäude“, in denen es darum ging, sich einen Überblick der Lage machen, um dann entsprechend zu handeln. Von der Wasserversorgung über das Suchen von Personen im Gebäude bis zur ersten Hilfe lag alles in den Händen der Jugendlichen. Bei einer weiteren Übung kamen sie zu einem verunglückten Kleinbus, der auf dem Waldweg gegen einen umgestürzten Baum gefahren ist. Hier galt es, die in Panik geratenen und unter Schock stehenden Autoinsassen im Wald zu suchen

und ebenfalls erste Hilfe zu leisten. Kunstblut und Schminke machten das Einsatzszenario „Unfall Industriegebiet“ sehr realistisch. Hier war ein Auto gegen eine betriebliche Anlage gefahren, die unter Strom stand. Der Pkw fing Feuer und die Insassen liefen verwirrt über das Gelände. Anders als in den üblichen Übungsdiensten war bei dieser Abschlussprüfung wehrübergreifendes Teamwork gefragt. An ihrer Seite immer die Feuerwehrwarte sowie Betreuer. Ziel der Abschlussprüfung war neben der Feststellung des Staus Quo der Ausbildung auch, den Jugendlichen eine möglichst realistische Einsatzsituation zu zeigen. In erste Linie sollte allerdings der Spaß stehen. Dank der guten Organisation und Planung der Freiwilligen Feuerwehr Büssau war der auf jeden Fall gegeben.

Herbartweg bekommt neue Bushaltestelle

LÜBECK. Das Neubaugebiet Lauerhofer Feld hat mit dem Grünfeld-Ring eine eigene Bushaltestelle bekommen. Das Problem: Sie liegt zu dicht an der Bushaltestelle Herbartweg. Deswegen plant die Lübecker Stadtverwaltung, den Stopp am Herbartweg auf der stadtauswärts führenden Seite zu verlegen. Er soll sich künftig ein Stück weiter in Richtung Innenstadt befinden.

DERZEIT GIBT ES EIN PROVISORIUM

„Wir wollen die Gelegenheit nutzen, auch die Barrierefreiheit herzustellen“, sagte Bausenatorin Joanna Hagen (parteilos) jetzt im Bauausschuss. Denn dazu ist die

Stadt gesetzlich verpflichtet. Ein Unterstand soll dort ebenfalls gebaut werden. Aktuell befindet sich an der geplanten Stelle ein Provisorium, das auf unbefestigten Pkw-Parkplätzen errichtet worden ist. Dort soll eine Haltestelle am Fahrbahnrand gebaut werden. Die sei besser für den Betriebsablauf als ein Stopp mit Busbuchung, heißt es in einem Bericht der Verwaltung für die Politiker. Zwar sei die Schlutup-er Straße stark befahren. Die Stadt rechnet trotzdem nicht mit Behinderungen durch haltende Busse. Vier Linien steuern den Herbartweg an: 3, 11, 21 und 41. Alle fahren aber jeweils nur im 30-Minuten-Takt. Zudem sei die Zahl der Ein- und Aussteiger gering, sodass die

Busse nur kurz stoppen, betont die Stadt. Sie kalkuliert mit Kosten in Höhe von 88.000 Euro.

Wenn alles wie geplant läuft, soll die neue Haltestelle im Dezember fertig sein. **HVS**



Der Stopp Herbartweg ist bereits jetzt provisorisch an einem neuen Platz. Nun wird eine richtige Haltestelle gebaut. Foto: Agentur 54°